

41. Der grüne Esel.

(Fabel.)

Wie oft weiß nicht ein Narr durch thöricht' Unternehmen
 Viel tausend Thoren zu beschämen!
 Naran, ein kluger Narr, färbt einen Esel grün,
 Am Leibe grün, rot an den Beinen.
 Fängt an, mit ihm die Gassen zu durchzieh'n;
 Er zieht, und jung und alt erscheinen.
 Welch' Wunder! rief die ganze Stadt,
 Ein Esel, zeisiggrün, der rote Füße hat;
 Das muß die Chronik einst den Enkeln noch erzählen,
 Was es zu unsrer Zeit für Wunderdinge gab!
 Die Gassen wimmelten von Millionen Seelen;
 Man hebt die Fenster aus, man deckt die Dächer ab;
 Denn alles will den grünen Esel seh'n,
 Und alle konnten doch nicht mit dem Esel geh'n.
 Man lief die beiden ersten Tage
 Dem Esel mit Bewund'ring nach.
 Der Kranke selbst vergaß der Krankheit Plage,
 Wenn man vom grünen Esel sprach.
 Die Kinder in den Schlaf zu bringen,
 Sang keine Wärterin mehr von dem schwarzen Schaf;
 Vom grünen Esel hört man singen,
 Und so gerät das Kind in Schlaf.
 Drei Tage waren kaum vergangen,
 So war es um den Wert des armen Tiers gescheh'n;
 Das Volk bezeigte kein Verlangen,
 Den grünen Esel mehr zu seh'n,
 Und so bewundernswert er anfangs allen schien,
 So dacht' jetzt doch kein Mensch mit einer Silb' an ihn.

Ein Ding mag noch so narrisch sein,
 Es sei nur neu, so nimmt's den Böbel ein:
 Er sieht, und er erstaunt; kein Kluger darf ihm wehren.
 Drauf kommt die Zeit und denkt an ihre Pflicht;
 Denn sie versteht die Kunst, die Narren zu belehren,
 Sie mögen wollen oder nicht.

(Christ. Fürchtgott Sellert, geb. 1715 zu Dornischen [Sachsen], † als Professor zu Leipzig
 13. Dezember 1769.)

II. Lyrische Dichtungen.

43. Gen Maien.

Gen Maien blüht der Tag herein
 Mit Liebergruß und Freundschein,
 Die Erde feiert „hohe Zeit“
 In Kränzen Duft und Taugeschmeid;
 In Lüften jauchzt der Säng' Heer
 Dem Unerforschten Preis und Ehr;
 Voll grüner Noten hängt der Strauch,
 Der Säng' ist der Frühlingshauch;

In Feld und Wald, auf Berg und See
 Kein Käunlein, das noch trüb und
 weh! —

Wie nun so wunderlich, so gut,
 Du liebe Seele, siehst dein Mut!
 Was du gesorgt noch im April,
 Du weißt es nimmer, — alles still!